

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 41

Artikel: Von der Mastung des Rindviehes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Mastung des Rindviehes.

Wann die Mastung mit glücklichem Erfolge vorgenommen werden soll, so muß das Vieh weder zu alt, noch zu jung seyn. Ein Ochse der älter als 10 Jahr ist wird nie gut ansetzen und sein Fleisch ist hart und zähe; ist er aber im Gegentheil zu jung, unter 4 bis 5 Jahre, so wird er wohl an Fleisch zunehmen, und dieses selbst wird zum austischen herrlich seyn, aber der Talg oder das Unschlitt, der doch eigentlich die Mastung bezahlen sollte, wird immer fehlen. Die vornehmste Regel die bei der Mastung zu beobachten, ist diese: Bestrebe dich allezeit dem Viehe die Lust zum fressen zu erhalten. Dieses kann geschehen, wenn man dem Viehe zwar oft, aber wenig auf einmal, beständig zu einer Zeit, und endlich neben Ruhe von Arbeit und Bewegung, eine hinreichende Menge des besten Futters giebet. Man mästet dasselbe bei uns im Sommer auf fetten Weiden oder in den Alpen, und da kann der Besitzer nur in so weit Sorge dafür tragen, daß er dem Sennen befiehlt, ihm fleißig Salz zu lecken zu geben und dasselbe für allzugroße Kälte und Wärme zu sichern. (Die Mastung mit guten Futterkräutern im Stalle, die für die Benutzung der Güter und dem ganzen Ackerbaue überhaupt so vortheilhaft wäre, ist bei uns leider noch nicht eingeführt.) **) Sind es Kühe, so müssen dieselben in den Alpen nicht gemolken werden. Sommergalte Kühe sind daher mit sehr wenigem Futter hernach im Winter

**) In Marschlinz ist die Mastung mit rothem Klee versucht, und sehr nützlich gefunden worden. Man muß aber den Klee allemal etwas weich werden lassen, ehe man ihn dem Vieh vorlegt, sonst läuft man Gefahr, daß er es aufblähе.



Winter desto leichter zu mästen. Die vornehmste Mastung geschiehet aber im Winter. Man gehe hierbei Stufenweise zu werke. Das heist: man gebe dem Viehe anfänglich nur geringeres Futter und nicht zu viel auf einmal, man verbessere es hernach von Tage zu Tage, bis es im vollen Futter steht, und breche auch so nach und nach bis zur Mezzzeit wieder damit ab. Vor allen Dingen halte man das Vieh reinlich. Fleißiges ausmisten und unterstreuen, striegeln und mit warmem Wasser waschen ist demselben sehr dienlich. Man halte auch die Ställe immer tempervirt, und sehe dabei auf die Beschaffenheit des Futters. Demd allein ist zu hizig und treibt zu stark durch den Urin und durch den Stuhlgang, doch mästet es mit anderm Futter vermischt sehr gut. Die weissen Rüben sind zwar sehr wässericht und geben gut Fleisch; wenn man geschrotete Gersten und Mehltränke zugleich giebt, so wird man auch Fett bekommen. Der weisse Kohl oder Kabis, die Erdbirnen sind anfänglich eine gute Mastung, allein dürres Futter ist allemal vorzuziehen. Giebt man ihnen Korn oder andere Hülsenfrüchte, so lasse man dieselben schroteten, sie blähen sonst leicht. Das Salz muß man ja nicht vergessen wenigstens wöchentlich einmal zu geben. Es erhält die Eßlust und die Haut soll auch viel besser können abgesöset werden. Man hält es bei uns für besser das Vieh im Stalle zu tränken und das Wasser nicht gar zu kalt zu geben. Die Länge der Zeit hängt von der Menge des Futters ab und ein jeder Haussvater wird leicht selbst urtheilen können, ob eine längere Mastung für ihn nützlich sey.

L M.

